

Im Herzen jedes Menschen lebt die Sehnsucht, an etwas teilzuhaben, das grösser ist als die eigene Person.

Bharat Mitra, indischer Unternehmer und Philanthrop

Berührungspunkte

„Es ist gut, gut zu sein“,
„Es ist immer die richtige Zeit, Gutes zu tun“,
sind Leitsätze von Philanthrop/innen, von Personen und Organisationen also, die mit ihrem Denken und Handeln das Wohl der Menschheit fördern. Vor einigen Monaten erhielt ich für mein 20-jähriges Wirken in Bosnien und Herzegowina einen Preis für Philanthropie. Ich war sehr überrascht, denn der Begriff bezog sich für mich eher auf Millionäre und Stiftungen, die ihr Geld für Wohltätigkeit spenden. Ich hatte umzulernen! Es geht um eine vernetzte Zivilgesellschaft mit engagierten Bürger/innen, die mit ihrer Zeit, ihren Fähigkeiten und ihrem Geld andere unterstützen. Ein Rettungsanker für BiH?

In der Pandemie wirken sich die Schwächen des staatlichen Systems gnadenlos aus, besonders auf vorher schon bedürftige Menschen. Fast täglich klopfen sie an die Pforte des Klosters St. Antonius. Es braucht Geduld, um im Gespräch durch die Gefühle der Scham, Depression und Verbitterung hindurch die konkreten Probleme erkennen und lösen zu helfen. Die wirtschaftliche Situation vieler Menschen ist verzweifelt. Im privaten Sektor und in der Schattenwirtschaft haben viele ihr Einkommen verloren und können Miete, Strom, Medikamente oder auch Kredite nicht mehr bezahlen. Finanzielle Unterstützung durch Familienangehörige in der Diaspora ist z.T. weggebrochen. Die Budgets der staatlichen Sozialhilfe sind zu gering, um die Flut von Gesuchen für Überlebenshilfe zu bewältigen. Humanitäre Organisationen gibt es, aber wenige. Zusammen mit den jungen und betagten Menschen in BiH bin Ihnen/euch dankbar für unser Netzwerk von Philanthrop/innen, die „freiwillig und gerne Gutes für andere tun“.

Sr. Madeleine Schildknecht



Die Sehnsucht einer „jüngeren“ Schwester

„Worauf freue ich mich am meisten, wenn Corona vorbei ist?“ Ihre Antwort zeichneten die Kinder im *Ältere Schwester, ältere Bruder* Projekt auf Karten. Irma (10) fehlten die Gruppenstunden mit anderen Kindern z.B. zum Thema gesundes Essen. Ihr Bild hat Gemeinsamkeiten mit dem Altarbild unten: Das „Grössere“ bedeutet für sie Gemeinschaft, Friede, Glück, gerechtes Teilen der Früchte der Erde



„Manchmal ist eine Umarmung die beste Lösung“⁽¹⁾

„Uns geht es soweit gut. Wir schützen uns so gut wie möglich. Niemals hätte ich mir gedacht, dass ich einmal sagen würde, dass wir es im Krieg besser hatten. Damals waren wir zwar ohne Nahrung, Heizung und Wasser, aber wir konnten uns treffen, und an Umarmungen hatten wir keinen Mangel.“ Diese SMS schickte mir eine pensionierte Kollegin zu Ostern. In Sarajevo scheinen manche Menschen die Corona-Krise wie eine Fortsetzung der Belagerung von 1992-95 zu erleben.

¹⁾ Pinterest



Jovan Divjak, „der Mahatma, die grosse Seele Sarajewos“

Kürzlich ist Jovan Divjak mit 84 Jahren verstorben. Als General leitete er im Krieg 1992-95 die Verteidigung der belagerten Stadt Sarajevo und schützte so ihre multireligiöse, tolerante und weltoffene Lebensweise. 1996 gründete er die Organisation "Bildung baut Bosnien-Herzegowina auf". Damit unterstützte er Tausende von Kindern und Jugendlichen finanziell, zuerst Kriegswaisen, später vor allem Roma. Wir lernten uns durch die Mitwirkung am Film „Die Religionen Sarajewos“ (Deutsche Welle, 2012) kennen.



Die Schwalben sind da

An einem trüben nasskalten Aprilmorgen hörte ich auf dem Morgenspaziergang Schwalben zwitschern. Auf der Miljacka, dem Hauptfluss von Sarajevo, jagten sie nach Mücken. Voller Staunen stand ich still, ungläubig, dass diese Gäste aus dem Süden in die Enge der Stadt zurückgekommen sind. Ich hatte sie in den langen Herbst- und Wintermonaten völlig vergessen. Unabhängig von unserem Befinden sind wir Teil der guten Schöpfung Gottes, geschaffen zu unserer Freude.



Die gerechte Verteilung der
Früchte der Erde und der
menschlichen Arbeit ist keine
blosse Philanthropie. Es ist eine
moralische Pflicht.

Franziskus, am Welttreffen der Volksbewegungen
Santa Cruz della Sierra, Bolivien, 10.7.2015

Das Altarbild in der Klosterkirche St. Antonius (Djuro Seder) ist für mich der Inbegriff christlicher Sehnsucht. Philanthropisches Handeln in der Welt von hier und heute ist ein realistischer Schritt, ihr näher zu kommen.

Die philanthropische Praxis ist in den USA weit verbreitet. Stiftungen unterstützen jährlich mit Milliarden von Dollars zivilgesellschaftliche Organisationen, die konkrete Probleme von benachteiligten und notleidenden Menschen lösen und die staatlichen Aufgaben im Bereich sozialer Gerechtigkeit ergänzen und weiter entwickeln. Vor einigen Jahren hat die USAID eine solche Entwicklung in BiH angestoßen.



Verleihung der Auszeichnung DOBRO (GUTES) am 17.12.20

Aus fast 200 Nominierungen für den DOBRO-Preis wurden acht Firmen und Einzelpersonen ausgewählt. Ana, Freiwillige aus Vitez, und mein Nachfolger Amir hatten eine Empfehlung geschrieben zu:

- ✓ Höhe der finanziellen oder anderer Formen der Unterstützung (Waren, Dienstleistungen, Zeit);
- ✓ Ist die Unterstützung auf die lang- oder kurzfristige Entwicklung der Gesellschaft ausgerichtet;
- ✓ Wieviele Personen haben einen Nutzen vom philanthropischen Handeln;
- ✓ Hat die Person philanthropische Aktivitäten initiiert und andere bewegt teilzunehmen?

Die acht Preisträgerinnen stehen für verschiedene Bereiche philanthropischen Handelns. Es sind Einzelne und Organisationen, die das Wohl anderer ins Zentrum stellen und an einer gesunden Unterstützungskultur für junge Menschen mitbauen. Gemeinsam haben wir eine Chance, einen gesellschaftlichen Wandel zu bewirken, der das gegenwärtige politische System von Bosnien und Herzegowina überwinden kann.

Über jede Preisträgerin wurde ein 2-3-minütiges Video erstellt.



INT BH: Ein kleines Unternehmen mit einem großen Herz

Die kleine Hightech-Baufirma unterstützt Kinder und Jugendliche ohne elterliche Fürsorge oder mit Behinderungen sowie sozial benachteiligte Familien.

R&S: Fürsorge für die Gemeinschaft ist ein Marathon, kein 100-Meter-Lauf

In 25 Jahren wurde dieses kleine Familienunternehmen zum führenden Händler von Büro- und Computerausrüstung. Es unterstützt Kultur- und Sportvereine in Gemeinden und verleiht "Stipendien für eine glückliche Kindheit".

BH Telecom: Eine Million BAM für Gutes

Im Jahr 2020 spendete BH Telecom 2.000.000 BAM für philanthropische Aktivitäten in Gemeinden sowie an die Organisation „Herz für krebskranke Kinder“.

dm - drogerie markt: Innovative Gemeinschaftsinitiativen

Seit seinem Start 2006 im bosnischen Markt führte dm vielfältige Initiativen ein: „Gemeinsam für die Umwelt“, Vorbeugung von bösartigen Hauterkrankungen ...

Goran Bubalo: Das Gute in Person (posthum, 1972 - 2020)

Ein Mensch mit einem großen Herzen, ein Freund, ein Friedensaktivist, Wohltäter, Kämpfer für die Gemeinschaft und für das Gute. Mit seinem Netzwerk des Friedens hat er massgeblich zur Entwicklung der Zivilgesellschaft beigetragen.

Magdalena Schildknecht: Lebenslanges Engagement für das Gute

„Der Preis zeichnet den 20-jährigen Beitrag für Kinder und Jugendliche in unserem Land durch den Verein NARKO-NE für Suchtprävention, das Programm „Ältere Schwester, älterer Bruder“, den Stipendienfonds der Franziskaner „Tropfen der Freundlichkeit“ und andere Initiativen in der Gemeinde aus.“

Mahira und Semir Tanović: Das Gute kennt keine Grenzen

Dr. Mahira Tanović ist Spezialistin für plastische Chirurgie in New York, während ihr Mann in der Rockefeller Stiftung tätig ist. Mit Spenden und Freiwilligenarbeit helfen sie Diaspora-Angehörigen in den USA und Organisationen in BiH.

Nihad Suljić: Solidarität ist das Fundament einer jeden Gemeinschaft

Der jüngste Preisträger (30) hilft jeden Tag seit Beginn der Flüchtlingskrise 2018 Migrantinnen und Migranten in seiner Stadt Tuzla. Nihad ist eine große Inspiration für selbstloses Geben an die Gemeinschaft und die Schwächsten unter uns.

Lidija Zigic von der **NLB Bank** ist sehr angetan vom Mentoring-Programm „Ältere Schwester, älterer Bruder“. Sie hat in der Pandemie mehrere philanthropische Aktivitäten initiiert, die von den Mitarbeitenden mitgetragen werden: Spenden an das Gesundheitssystem, Werbeflächen für junge Kleinunternehmen, Freiwilligenarbeit der Mitarbeitenden als Mentor/innen für Kinder im Risiko. Mit dem eigenen Beispiel möchte sie die Mitarbeitenden gewinnen, ihr „Warum“ zu finden. „Wenn Menschen wissen, warum sie etwas tun und nicht nur was und wie, gestalten und verwalten sie ihr persönliches Leben und ihre Karriere mit Befriedigung.“

Zwei inspirierende Philanthropinnen

Am 15.2.21 im Lifestyle Magazin *Bonjour.ba*

„Im Büro der Geschäftsleitung der NLB Bank hatten wir völlig unerwartet ein sehr inspirierendes Beisammensein“, so beginnt der Bericht. Mit dabei waren Lidija Zigic, Präsidentin der Neuen Ljubljana Bank NLB in Sarajewo, Ivana Radic, Direktorin der neu gegründeten Stiftung „Ältere Schwester, älterer Bruder“ und zwei Freiwillige. In beiden Organisationen geht es um Gleiches, um gesellschaftliche Verantwortung, um Freiwilligenarbeit, Unterstützung von Kindern und Jugendlichen im Risiko und natürlich um Geld.

Ivana hatte im Herbst 2019 die Leitung des informellen Netzwerkes „Ältere Schwester, älterer Bruder BiH“ angetreten, das anfangs 2021 als selbständige Stiftung von NARKO-NE abgelöst und deren Direktorin sie wurde. Sie tritt ein gewichtiges Erbe an: Es begann vor 17 Jahren mit dem Pilotprojekt „Ältere Schwester, älterer Bruder“. Seither hat es sich in 17 Organisationen in 12 Städten ausgebreitet und verbindet ca. 1700 Kinder in schwierigen Auswachs situations mit einer von 1700 Studierenden, mit „älteren Schwestern oder Brüdern“. Doch die Zahl der Kinder, die eine/n Mentor/in benötigen, ist weitaus höher als die derzeitige Zahl der Projektkinder. Daher konzentriert sich die Stiftung auf lokale Spendenaktionen und Förderung der Philanthropie im Allgemeinen.



„Darauf freue ich mich, wenn Corona endlich vorbei ist“

„Ich bin sehr stolz darauf, dass unsere freiwillige Marketinggruppe rund 10.000 € erwirtschaftet hat. Die Zusammenarbeit mit der NLB Bank hat uns starken Auftrieb gegeben. Auch der Einbezug von Mitarbeitenden der Bank als Freiwillige hat neue Ideen angestoßen. Mit der INT BH Firmenstiftung (s. Kasten nebenan) arbeiten wir zurzeit an der Ausweitung des Programms auf behinderte Kinder. Nur die Ungewissheit des Spendenflusses macht mir manchmal schlaflose Nächte.“ (Ivana Radic)



Die Spenden, die über das Missionssekretariat Baldegg zusammen kommen, werden nach wie vor zum grösseren Teil für die Kinder- und Jugendarbeit bzw. für die Mentoring-Projekte eingesetzt. Seit der Pandemie bezieht sich meine praktische Arbeit mehrheitlich auf die Unterstützung von bedürftigen betagten Menschen und auf die Begleitung von erwachsenen Freiwilligen. .



Pilotprojekt „Ein Herz für die Nächsten in Not“

Das Ziel, bis Oktober ein Netz für freiwillige Nachbarschaftshilfe zu schaffen, hat die Pandemie verhindert. Doch die Berichte auf dieser Seite zeigen, dass die Projektidee gut ankommt.

Das zweite Ziel, einen gemeinnützigen Verein zu gründen, haben wir erreicht. Wir sind jetzt dran, eine Geschäftsstelle einzurichten, Sozialberatung für Bedürftige aufzubauen, ein Konzept für Obdachlosenhilfe sowie Methoden zur Förderung der Solidarität zwischen den Generationen zu entwickeln.

Verein „Ein Herz für die Nächsten“

Srce
za bližnje

Verein
zur Förderung
gesellschaftlicher
Solidarität



Trotz der zeitweise starken Einschränkungen konnten wir in den letzten sechs Monaten rund 250 Personen, die an die **Pforte des Klosters St. Antonius** klopfen, anrufen oder Hausbesuch erhielten, etwas Gutes tun: Im Gespräch zuhören, ermutigen und anleiten, ein Nahrungsmittelpaket abgeben, Medikamente mitfinanzieren, einen finanziellen Beitrag an Nebenkosten leisten, physiotherapeutische Behandlung organisieren usw.. 24 Personen befinden sich im Freiwilligenpool: Als gute Nachbarn, als Fahrer, Übersetzer, Packerin, Vorstandsmitglied, Beraterin usw.

Leider schränkte die staatliche Sozialhilfe ihre Arbeitszeit und -bereiche stark ein, sodass sie uns keine Bedürftigen zuwies. Doch dank Mundpropaganda tröpfelten immer wieder Freiwillige und Menschen in Not herein.

Bild: Eine Freiwillige packt 80 Papiertaschen mit Fertignahrungsmitteln ein: Niemand soll mit leeren Händen weggehen!



Freiwillige lindern das Gewitter im Kopf

In dieser Parterrewohnung leben Marija (80) und Juro (72), sie dement, er blind seit Geburt und an Schizophrenie erkrankt. 52 Jahre sind die beiden verheiratet - bis vor wenigen Wochen, als Marija am Morgen nicht mehr erwachte. Die beiden haben einen Sohn und Enkelkinder. Doch Kommunikation gibt es kaum, Juro akzeptiert die Schwiegertochter wegen ihres anderen Glaubens nicht. Die Freiwillige, Silvia (58), bringt seit anfangs Januar das Mittagessen an die Haustüre, das sie bei der Caritas-Ausgabestelle abholt. Seit Marijas Tod hilft sie Juro zusätzlich, den Haushalt in Ordnung zu halten. Sie ist für ihn eine beruhigende Stütze geworden und freut sich, gebraucht zu werden.



Depression – ein auswegloses Schicksal?

Mitte Januar meldete sich Ermina (68) an der Klosterpforte. Sie bat um einen Beitrag für Medikamente für sich und ihren Sohn, nahezu 200 €. Mit monotoner Stimme erzählt sie, dass ihr Sohn (40) einen Hirnschlag hatte und auch sie krank sei. Wegen Steuerschulden könnten sie keine Sozialhilfe beantragen. Sie war in Panik, die Wohnungseinrichtung werde nächstens gepfändet und der Strom abgeschaltet, weil sie Rechnungen nicht bezahlen kann. Wir halfen ihr während drei Monaten finanziell sowie durch Aufgaben, die sie erfüllen musste. Z.B. sollte sie Kontakt mit dem Sozialhilfezentrum aufnehmen. Dabei erfuhr sie, dass sie einen Anspruch auf Sozialhilfe habe. Sie glaubte nicht, dass sie die nötigen Bescheinigungen bekommen würde. Ich brachte sie mit der Freiwilligen Azemina zusammen, die sie nach einigem Widerstand akzeptierte. Schritt für Schritt, unterstützt von Azemina, nahm sie es mit der amtlichen Bürokratie auf - und erreichte kleine Ziele.



Blind, arm, ausgebeutet, obdachlos – und dankbar

Im Februar fragte mich der Fahrer für das „Essen auf Rädern“ aus der Suppenküche von St. Antoniusbrot, ob ich einem blinden Mann (55) eine Begleitung ins Spital organisieren würde. Er hätte grauen und grünen Star. Er hatte sich zu Anfang des Krieges ins Ausland abgesetzt, wurde aber später zurück geschafft. In BiH gilt Daniel als arbeitsfähig und hat keinen Anspruch auf Hilfe. Mit Betteln und Gelegenheitsarbeiten brachte er sich irgendwie durch. Gerade als die Pandemie ausbrach, erblindete er. In einer kleinen Abstellkammer ohne Fenster und Heizung fand er Unterschlupf, wofür er 80 € mtl. Miete zahlt. Ich begleitete ihn sogleich ins Sozialzentrum, wo rasch und unbürokratisch entschieden wurde, dass er ins Aufnahmezentrum des städtischen Altersheims einziehen könne. Sobald das negative PCR-Resultat vorlag, konnte er umziehen.



Im bosnischen Sozialschutzgesetz kommen Wohnungs- und Obdachlose als Kategorie nicht vor, so dass es auch keine Massnahmen und Einrichtungen für sie gibt. Wie Daniel werden sie oft zu Opfern von Menschenhändlern, indem sie durch hohe Mieten zum Betteln gezwungen werden.

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg“ - Vinzenz von Paul (1581 - 1660)

Auch bei den Vinzentiner-Schwestern in der Innenstadt fragen Menschen um Hilfe an. Sie betreuen etwa 20 Personen, meist ältere oder psychisch kranke, und helfen ihnen mit dem, was sie sich selber absparen. Sie verdienen sich den Lebensunterhalt mit der Vermietung einiger Zimmer an Studentinnen, und eine von ihnen arbeitet in der Uniklinik als Krankenschwester. Wir helfen einander aus, z.B. mit Nahrungsmittelpaketen und Beiträgen an Medikamente. Die Schwestern kümmern sich auch um Obdachlose und Bettler am Strassenrand und helfen mit Formalitäten weiter. Und mir tut es gut, mich mit ihnen austauschen zu können.



Freiwilliges Engagement macht glücklich – und steckt an!

Letzten Herbst hatte sich Mateo (42) als Freiwilliger gemeldet. Er ist Physiotherapeut und arbeitet in einem privaten Gesundheitszentrum. Lange fand ich niemanden für ihn, bis sich um Ostern herum eine Frau meldete, ob wir jemanden für Physiotherapie hätten. Ihre 80-jährige Mutter hätte innerhalb von vier Monaten beide Schenkelhalse gebrochen. Das war die ideale Gelegenheit für die geistig sehr rüstige Frau, die sich wieder selbständig in der Wohnung bewegen wollte. Schon nach vier Wochen tut sie eigene Schritte.

Die Tochter hat angeboten, selber auch Freiwillige zu werden und jemanden zu betreuen. Sie erzählt an ihrem Arbeitsplatz vom Projekt und hat auch ein Auge auf bedürftige Menschen in der Nachbarschaft.

Berufliche Fähigkeiten aufbauen

Andrea (29) hat sich als erste für Freiwilligenarbeit gemeldet. Als gelernte Physiotherapeutin fand sie bisher keinen Arbeitsplatz. Sie behandelt zwei Betagte mit Osteoporose und Arthritis zu Hause und erhält ein Honorar.

Der Verein NARKO-NE für Suchtprävention hat seit seiner Gründung 2002 vielfältige Projekte für Kinder und Jugendliche in Risikosituationen realisiert. Tausende von jungen Menschen haben so etwas erlebt, was ihr Leben verändert hat – dank den Persönlichkeiten, die die Projekte organisiert und finanziert und die sie begleitet haben.



Für ein solidarisches, tolerantes und offenes Europa

Melvisa ist in NARKO-NE zuständig für die schulischen Mentorenprojekte (Kinder, die auf der Strasse arbeiten, Training von Lebensfertigkeiten mit benachteiligten Jugendlichen usw.), sowie für die Betreuung der europäischen Freiwilligen. Rund 20 junge Menschen, meist Studierende, hat sie bisher begleitet im Einsatz mit dem Europäischen Solidaritätskorps bzw für ein Freiwilligenjahr in einer europäischen Organisation. Im „online-Cafe“ trifft sie sich zweimal monatlich mit jenen, die gerade im Einsatz sind. Während der Pandemie war es herausfordernd für die Freiwilligen, weil die Bedingungen in der Gastorganisation eingeschränkt und Reisen im Gastland teilweise untersagt waren.

Bild rechts: Melvisa möchte ein allfälliges Freiwilligenjahr in Norwegen absolvieren, um das Nordlicht erleben zu können.

Bild links: Melvisa in der Trainerausbildung: „Meine grösste Stärke“



Amir, ist das nun dein „verflixtes siebtes Jahr“ als Geschäftsleiter von NARKO-NE?

„Schaut man sich die Situation in der Welt an, könnte man zum Schluss kommen dass 2020 /21 ein „verflixtes siebtes Jahr“ ist. Doch ich bin nicht abergläubisch und versuche das Beste aus der Situation rauszuholen. In NARKO-NE haben wir in den letzten 14 Monaten sehr viel geleistet und sind auch über unsere Grenzen hinausgegangen. Neue (online) Ansätze und Angebote für Kinder und Jugendliche sind entstanden, das Team ist nochmal ein Stück weiter zusammengedrückt, die Stiftung „Ältere Schwester, älterer Bruder“ ist selbstständig geworden. Zusätzlich haben wir einen neuen Bereich, die Arbeit mit Risikofamilien, ins Leben gerufen. Nächstes Jahr feiert NARKO-NE sein 20. Jubiläum, und wir hoffen eine grosse Party veranstalten zu können.

Was mir Sorgen macht, ist die finanzielle Nachhaltigkeit unserer Arbeit. Die Pandemie hat ein großes Chaos im „NGO Markt“ verursacht. Es ist schwieriger geworden, neue Quellen und Interessierte für unsere Projekte zu gewinnen. Doch was mich zuversichtlich macht, ist die Tatsache, dass wir gute Programme haben, um die psychosozialen Folgen der Pandemie für Kinder und Jugendliche zu mildern und die immer gefragter sind. Unsere Arbeit geht trotz allem Auf und Ab vorwärts, und wir nähern uns unseren Träumen.“ (Amir Hasanovic)



Du gehst nie allein.

Komfortzone verlassen: Stelle dich deinen Ängsten!

Ich erinnere mich sehr gut an die erste Begegnung mit Nikola (28). Er war interessiert an den Workshops für Studienanfänger im Herbst 2011. Er kam aus einer homogenen kroatischen Gemeinde in Westbosnien und war voller Respekt nach „Klein-Teheran“ – so nannte man Sarajewo gelegentlich - gekommen. Es war sein erster grosser Schritt aus der Komfortzone. Er schreibt:

„In den nächsten Jahren war ich Freiwilliger in NARKO-NE. 2016 machte ich ein europäisches Freiwilligenjahr in Deutschland. Das war das zweite Mal, dass ich meine Komfortzone verlassen habe und in eine neue Stadt gezogen bin. Ich kam mit Angst – neue Kultur, fremdes Land, Schwierigkeiten mit der Sprache... Nach der Rückkehr nach Bosnien schloss ich die Gesundheitsstudien ab. Doch im Januar 2018 habe ich wieder meine Familie verlassen und bin nach Hamburg gezogen. Ich kam mit 1000 Euro, war ohne Arbeit und ohne Krankenversicherung, mein Diplom wurde nicht anerkannt. Nach 10 Tagen war ich in einem Hotel Vollzeit angestellt. Doch ich war jeden Tag dankbar, dass ich einen Job hatte, meine Familie unterstützen und zum ersten Mal in 10 Jahren in Urlaub fahren kann.

Im August 2019 fuhr ich mit dem Bus nach Paris. Ich hatte ein Stipendium für den Master im Fach Öffentliche Gesundheit bekommen. Am Weg sah ich ein Plakat: „You will never walk alone (Gott).“ Da habe ich ein großes Gefühl von Dankbarkeit erlebt.

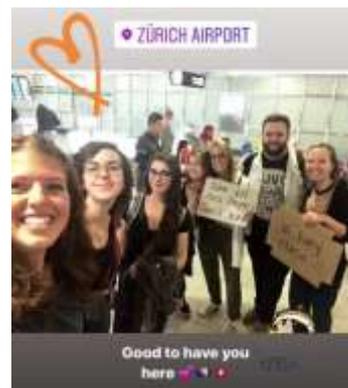
Für das Praktikum führte ich anfangs 2020 zusammen mit NARKO-NE eine Forschung zum Thema „Gebrauch der Wasserpfeifen bei jungen Erwachsenen in Sarajevo“ durch. Nach dem Abschluss fand ich eine Labortätigkeit in Sarajewo, aber mit dem kleinen Lohn konnte ich nichts für meine Familie tun. Ich habe meine Bewerbung nach Berlin gesandt und später lief alles leicht und gut. Am Ende möchte ich noch etwas schreiben. Alles, was mir passiert ist, war für meine persönliche und spirituelle Entwicklung wichtig. Ich habe eine innere Ruhe gefunden und weiss: Ohne Ihn da oben hätte ich es nicht geschafft.“ (Nikola)

Impressum

Redaktion: Sr. Madeleine Schildknecht, mit Beiträgen von Freiwilligen und Mitarbeitenden von NARKO-NE, Stiftung für Mentoring „Ältere/r Schwester/Bruder“ und vom Antoniuskloster

- ♣ Einzahlungen mit dem Vermerk „Bosnien“ an das Missionssekretariat Kloster Baldegg, 6283 Baldegg, PC-Konto 60-3524-3
- ♣ Meine Kontaktdaten: c/o Samostan sv. Ante, Franjevačka 6, 71000 Sarajevo; mschildknecht@gmx.net; Handy +387 61 893 000
- ♣ Adressverwaltung: A. Schildknecht-Käser, Rapsweg 15b, 5034 Suhr, Tel. 062 842 51 55, schildknecht.fam@ziksuhr.ch

In eigener Sache: Danke von Herzen für alle Spenden. Sie kommen jungen und betagten Menschen in BiH zugute, die um ihre Existenz und Zukunft bangen.

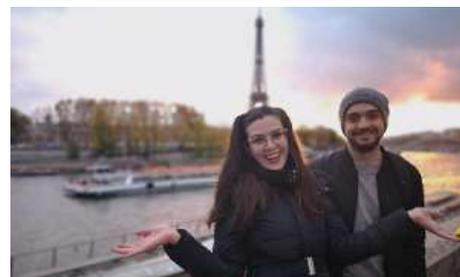


Sept. 2019: Erstes und letztes Treffen für Strategieentwicklung in der Schweiz

Am 21. April 2021 hat die Generalversammlung des Vereins IKJF in Zürich beschlossen, sich aufzulösen.

In Zusammenarbeit mit NARKO-NE hat IKJF seit 2002 bis 2019 Hunderte von jungen Menschen aus der Schweiz und Bosnien zusammengebracht und ihnen jeden Sommer ein friedens- und gesundheitsförderndes gemeinsames Erlebnis ermöglicht.

Ich bedanke mich herzlich bei den Mitgliedern des letzten Vorstands und beim Präsidenten **Andreas Raymann** für die Bemühungen um Zusammenarbeit mit den schweizerischen Fachhochschulen. Behaltet Bosnien, seine Menschen und die **Interkulturellen Sommerwochen IKS** in guter Erinnerung!



Herbst 2019: Nikola in Paris

*Zu tun, was schwierig ist,
jeden Tag,
als ob es leicht sei,
das ist Glaube.*

W.H. Auden